

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr.

Nr. 58.

Donnerstag den 21. Mai

1868.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Altenstaig.
Kevier Enzklösterle.

Lang- u. Kleinnutzholz-Verkauf.

Samstag den 30. Mai,
Vormittags 10 Uhr,



kommen in Enzklösterle zum Verkauf:
Aus dem Langenhardt 4, 1725 St. Forchen Langholz, mit 56,200 Cub., dem Schöngarn 2, 350 St. Lang- und Klotzholz, meist Forchen, mit 13,900 Cub., 2 Birken, aus dem Hirschkopf 3, 95 St. Langholz, mit 1200 Cub.; ferner kommen aus dem Hirschkopf 3 theilweise wiederholt zum Verkauf, 8370 Hopfenstangen, 2085 Klotzwieden, 46 Gerüststangen, 27 St. Birken- und Buchene Stangen.

Altenstaig, den 16. April 1868.

K. Forstamt.
Holland.

2) K. Oberamtsgericht Nagold. Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation und den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, und werden die Gläubiger, Bürgen und Absonderungsberechtigte hiezu vorgeladen, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren

Unterpfändern nicht hinreicht; den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen:
Gottfried Schötle, Bierbrauer und Bäcker in Ebhausen, am

Montag den 22. Juni d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
auf dem Rathhaus daselbst.

Den 13. Mai 1868.

Kgl. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.

Calw.

Stamm- u. Kleinnutzholz-Verkauf.

Am Montag den 25. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,



auf hiesigem Rathhause, aus den Stadtwaldungen: Spitalberg, Ziegenberg Abthg. 2, Altweg 1 r.: Ca. 5 Eichen, mit 114 Cub., 175 Nadelholzstämme, größtentheils Weisstannen, durch alle Preisklassen, 165 starke Nadelholzstangen und 600 Kollbahnschwellen.

Den 16. Mai 1868.

Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.

2) Nagold. Stroh zu verkaufen.

Ungefähr 50 bis 60 Eer. Dintel- und Haberstroh hat zu verkaufen
Seifensieder Müllers
Wittwe.

4) Calw. Reine in- u. ausländische Weine

von 32—170 fl. per Eimer, empfehlen eimer- und imweise zu gefälliger Abnahme bestens
Siebenrath u. Klingert.
Teinacherstraße.

Nagold.

Wichtig für Jedermann.

Nachdem ich den Verkauf der immer mehr in Aufnahme kommenden nützlichen **Dampf-Kochöpfe** von Chr. Umbach in Bietigheim für hier und Umgegend übernommen, kann ich solche allen Haushaltungen, denen es darum zu thun, in der Küche nebst Brennmaterial auch Zeit, die doch auch Geld ist, zu ersparen, nicht genug empfehlen, und möge für deren Vorzug vor andern Kochgeschirren nur eine einzige von Hrn. Tuchsheerer Blum angestellte Probe sprechen. Derselbe that in einen gewöhnlichen Kochhafen und einen Dampfriegel gleich viel Erbsen mit dem nöthigen Zusatz von Wasser und brachte solche über das Feuer, den Siedepunkt erreichten beide fast zu gleicher Zeit; die Garokochung der Erbsen in dem Dampfriegel geschah in 56 Minuten, die in den gewöhnlichen Kochhafen aber erst in 1 1/4 Stunden neben einem Mehrbedarf von 8 Pfund Holz. Ähnlich verhält es sich bei allen übrigen Speisen.

Ich lade nun Jedermann zur gef. Einschichtnahme solcher Dampf-Kochhäfen freundlichst ein.
D. G. Red.

Nagold.

Guten

Bausteinkäse,

das Pfd. zu 15 und 12 kr., 1/4 Pfd. zu 4 und 3 kr. bei

Aug. Reichert.

2) Reuthin bei Wildberg.
Ein tüchtiger

Schweizer

findet sogleich einen Platz bei
Gutspächter Griesinger.

2) Altenstaig.

Immerwährend gute
Stemhauerknüpfel

sind zu haben bei
Johs. Birkle.

3) Altenstaig.

Von heute an sind in meinem Hause
wieder fortwährend

warme Bäder

zu haben.
Bernhard Schmalz.

2) Rohrdorf,
Oberamts Nagold.

200 Gulden Pfleggeld

hat zum Ausleihen parat
Jakob Seeger.

Ragold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Hochzeitsfeier unserer Kinder
Wilhelm Harr, Küfer, und Marie Stein,
 laden wir hiemit unsere Verwandten und Bekannten auf
 Dienstag den 26. Mai
 in den Gasthof zur Sonne (Post) freundlich ein.
 Mit **Jakob Harr, Küfer hier,**
Jac. Stein von Neufrihausen.

Zu haben bei der **G. W. Kaiser'schen Buchhandlung** in **Ragold** ist das in Palast und Hütte Anklang findende Werk des Grafen St. Grabowski:

Die Jungfrau von Orleans.

4 Sgr. jedes Heft. Prospect. jedes Heft 14 kr. rhein.
 Johanna d'Arc, die gottgesandte Jungfrau, die Hirtin aus dem Dorfe Dom Remy, verlässt plötzlich ihre Heerde, die sie geweidet in den Bergen Frankreichs, verlässt Eltern und Geschwister, sagt ihrer theuren Heimat Lebewohl; denn Zeichen, die ihr Gott verkündet, befehlen ihr, das Vaterland zu retten, das Vaterland, das in Gefahr. — Der Briten hat mit seinen Schaaren das schöne Frankenland fast ganz erobert, erobernd drang er vor bis Orleans. — Johanna d'Arc gehorcht der Erscheinung, die ihr im Traum erschienen und befehlt: „In Erz die Glieder sich zu schnüren, mit Stahl zu decken ihre zarte Brust, das gottgeweihte Schwert sich umzugürtet und Frankreichs Christen in den Kampf zu tragen. — Und wie gebannt von einer höhern Macht, wankt, weicht, erliegt der Engländer, an Frankreichs Fahnen heftet sich der Sieg; denn hoch mit schnell geschwungenem Schwert und flatternd gottgeweihter Fahne seh'n wir die Jungfrau — Allen voran furchtlos dahinschreiten gegen die Feinde — in ihre Reihen Furcht und Schrecken sendend. — Und nun, wie wunderbar! Johanna, die an kriegerischen Ehren reich, hienach den König Karl nach Rheims geführt zur Krönung, sie muß, der göttlichen Mission getreu, der sie gehorsam bis zu ihrem Ende, zum Schluß den zarten, jungfräulichen Leib den Flammen übergeben!“

Sie, die das Vaterland gerettet, sie, die besiegte den stolzen Briten, sie stirbt den Tod durch Henkers Hand! Welch' unverdienter Tod, welch' graues Schicksal!

Hiezu 3 wunderschöne Prämien:

1. Prämie: Johanna im Kampfe vor Orleans.
2. Prämie: Johanna vor dem Könige in Rheims.
3. Prämie: Johanna auf dem Scheiterhaufen in Flammen.

Dies fesselnd geschriebene Werk ist in allen Buchhandlungen zu haben, insbesondere bei **G. W. Kaiser** in **Ragold**.

Tages-Neuigkeiten.

* **Ragold, 20. Mai.** Die zu sorglose Beaufsichtigung kleiner Kinder wurde schon oft in öffentlichen Blättern gerügt; aber wie so manche Mahnung an Eltern in dieser Beziehung in den Wind gesprochen wird, zeigt wiederum ein vorgestern in Hatterbach vorgekommener trauriger Fall, wo ein 1 Jahr altes Kind in ein Gullenloch, das jedenfalls nicht vorschriftsmäßig geschlossen gewesen zu sein scheint, fiel und darin ertrank. — Zur Aufmunterung des Sammelns von Maikäfern setzte nun auch unser Gemeinderath eine Prämie von 24 kr. für das Siumri aus. Wir sind der Meinung, daß diese Anordnung fast zu spät kam, denn die meisten dieser Unholde haben schon dafür Sorge getragen, daß wir ihre Nachkommenschaft nicht im Naturalienkabinet zu suchen brauchen.

Stuttgart, 15. Mai. Die Nachricht von den schweren Brandfällen in Gaildorf und Rosensfeld haben die Behörden der enggebauten Stadt Ulm bewogen, wegen des Standes der Mobilien-Feuerversicherung daselbst Umschau zu halten. Da hat sich nun ergeben, daß Hunderte von Familien nicht versichert sind. Auf diese Wahrnehmung hin richtete der Stiftungsrath an die Hausväter die dringendste Aufforderung: „Für ihre Familien

durch den Eintritt in eine Feuerversicherungsgesellschaft zu sorgen; die Prämien sind so gering, daß sie auch der Aermste aufbringen kann. Sollte ein Brand ihre Habe verzehren, so wird die Armenkasse dem Unversicherten nur diesjenige Unterstützung reichen, welche sie jedem Armen zu geben verpflichtet ist, eine außerordentliche Unterstützung wegen Brandunglücks wird verweigert werden. (T. Chr.)

Stuttgart, 18. Mai. Der Chef des Justizdepartements, Staatsrath v. Mittnacht, ist von Berlin hierher zurückgekehrt.

In **Bödingen** bei Heilbronn hat sich am 16. Mai auf der Bahn ein entsetzliches Unglück zugetragen: Bei Annäherung des von Vietigheim kommenden Bahnzugs, nachdem die Barrieren des Wegübergangs schon geschlossen waren, bestieg unweit derselben ein 3jähriges Kind die Böschung und lief Angesichts des heranbrausenden Zugs auf das Schienengeleise. Ein Bürger von Bödingen, Schmiedmeister Volz, von der gegenüberliegenden Barriere aus die Todesgefahr des Kindes wahrnehmend, eilte, als er seine Warnrufe erfolglos sah, unter der Barriere durchschlüpfend dem Kinde zu Hilfe. In demselben Moment aber, als er das Kind erreichte, wurde er vom Zug erfasst und sammt dem Kinde überfahren. Beide waren auf der Stelle todt. Der Unglückliche, welcher seinen Edelmutz mit dem Leben bezahlte,

Den von **J. Schauweder** in **Neutlingen** erfundenen, durch seine erstaunliche Wirkung auf Oberleder an Schuhen und Stiefeln rühmlichst bekannten königlich patentirten unübertrefflichen

Leder - Gerbfettstoff

empfehlen in Flaschen zu 12 u. 18 kr. die Expedition d. Bl.
 Hrn. Julius August Schauweder, Woblg. in Neutlingen.

Nachdem ich mit dem von Ihnen erfundenen Ledergerbfettstoff seit längerer Zeit Proben angestellt habe, kann ich der Wahrheit gemäß bezeugen, daß dieser Stoff bei vorschriftsmäßiger Anwendung dem Leder, wie solches bei und zur Verarbeitung zu kommen pflegt, eine solche Dichtigkeit und Zähigkeit, dadurch aber auch eine solche Dauerhaftigkeit verleiht, wie solche nur dem besten französischen und belgischen Leder eigen ist. Ihr Fabrikat verdient daher nach meiner Ueberzeugung die allgemeinste Verbreitung.

Hechingen, den 26. Januar 1865.
 G. Ruff, rei. Stadtschultheiß.

Für die Schultheißenämter.
 Wählerlisten zur Abgeordnetenwahl sind zu haben in der
 G. W. Kaiser'schen Buchhdlg.

Lehrbriefe

nach dem neuen Gewerbegesetz sind zu haben in der
 G. W. Kaiser'schen Buchhdlg.

Beachtenswerth!

Kranke, welche an nächtlichem Bettwässen, sowie an Krankheiten der Harnblase und Geschlechtsorgane leiden, finden auf reiche Erfahrungen gegründete rationelle Hilfe bei Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer** in **Kappel bei St. Gallen**. (Schweiz.)

Frankfurter Cours

am 18. Mai 1868.

Pistolen	9 fl. 49—51 kr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 57 1/2—58 1/2 kr.
Holl. 10-fl. St.	9 fl. 54—56 kr.
20-Francs-Stücke	9 fl. 29—30 kr.
Dollars in Gold	2 fl. 27 1/2—28 1/2 kr.
Rand-Dulaten	5 fl. 38—40 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 55—59 kr.
Russ. Imperiales	9 fl. 50—52 kr.

gehalten, worin er die Soldaten zum Auszuziehen ermahnt und sagt: „Ihr seid gewiß der Meinung, daß die Tage der Prüfungen noch nicht vorbei sind und daß ihr noch neuen Gefahren Trost zu bieten haben werdet. Auch ich bin ganz genau dieser Meinung, und vielleicht werde ich gegen die modernen Muselmanen bald eurer Arme und eurer Treue bedürfen.“

New-York, 7. Mai. Der mexikanische Kongreß hat die Todesstrafe abgeschafft. Es geht das Gerücht, eine Revolution sei in Mexiko ausgebrochen, Juárez geflohen.

Washington, 16. Mai. Der Senat als oberster Gerichtshof hat mit 35 Stimmen Ja gegen 19 Stimmen Nein zurückgewiesen, den Präsidenten Johnson auf Grund des Art. 11 der Anklage, welcher die übrigen Artikel mitenthält, für schuldig zu erklären. Ohne über die anderen Artikel abzustimmen, vertagte sich der Senat bis zum 26. Mai. (Von 54 Senatoren stimmten 35 für die Verurtheilung, 19 gegen dieselbe. Es fehlte also 1 Stimme zu der für eine Verurtheilung erforderlichen Zweidrittelmehrheit. Der Präsident ist folglich von der Anklage freigesprochen. Art. 11 klagte Johnson an, durch versuchte Verhinderung Stanton's das Kriegsamt zu übernehmen und durch Verhinderung der Wiederherstellungsakte die Macht des Kongresses bestritten zu haben. Ob der Senat über die andern Artikel noch abstimmen wird, ist noch nicht klar ersichtlich.) (S. M.)

Meiner Schwester guter Rath.

(Fortsetzung.)

Lucinda wurde stiller und trüblicher von Tag zu Tag, und ich wußte nicht, wie ich es anfangen sollte, die Lebensweise in Holenthal einzurichten, daß das arme Ding nicht tiefstünnig würde. Ich besah nicht die Unterhaltungsgebe meines militärischen Neffen, und welche Pläne ich auch machen mochte, einige Abwechslung in unsere einförmige Hausordnung zu bringen, sie scheiterten sämmtlich an dem strengen Regiment meiner Schwester.

So mußte ich umhätig zusehen, wie meine kleine Mündel immer seltener lächelte, wie ihre dunklen Augen an Glanz einbüßten, ihr Schritt die Elastizität verlor und sie nur noch als ein Schatten ihres früheren Selbst in dem alten Hause hin und her schwebte. Ich konnte den schmerzlichen Anblick nur eine gewisse Zeit ertragen, dann ergriff mich die Verzweiflung und ich suchte bei meiner Schwester Cordula Rath.

Meine Schwester sah mich triumphirend an und ließ den unvermeidlichen grauwollenen Strumpf in ihren Schooß sinken.

„Jetzt wirst du doch eingestehen, Bruder,“ sagte sie, nachdem sie mein Klagegedicht, ohne mich zu unterbrechen, angehört, „daß ich Recht hatte, als ich Dich vor dieser Vormundschaft warnte. Ich wußte, was das auf sich hatte.“

„Natürlich hattest Du Recht, liebe Schwester,“ entgegnete ich mit erzwungener Ruhe, „wann hattest Du je Unrecht? Aber was ist zu thun, das ist jetzt die Frage.“

„Darauf antwortete ich Dir mit Deinen eigenen Worten: verheirathe sie so schnell wie nur immer möglich. Das arme Ding ist doch gewiß zu nichts Anderem gut.“

Cordula lächelte bei diesen Worten wahrhaft diabolisch; ich konnte mit aller Achtung vor ihr keinen gelinderen Ausdruck gebrauchen.

„Aber in des Himmels Namen, liebe Schwester, wie soll ich denn das anfangen?“ rief ich, außer aller Fassung gebracht; „ich kann sie doch nicht zwingen, sich zu verlieben!“

„Versuche es erst einmal,“ gab mir Cordula lachend zurück.

„Ich kenne überdies Niemanden, der ihrer würdig wäre.“

„Ich gebe zu,“ ließ sich meine Schwester herab zu sagen, „daß Ihr Männer alle mit einander armelige Geschöpfe seid; aber es gibt doch Frauen, die gutmüthig genug sind, mit dem Schlimmsten von Euch vorlieb zu nehmen.“

„Unter allen meinen doch so zahlreichen Bekannten wüßte ich nicht Einen, dem ich die Zukunft von Robert Erhard's Tochter anvertrauen möchte,“ sagte ich eigenstünnig.

„Dann heirathe sie selbst!“ erhielt ich zur Antwort, und meine Schwester wandte ihre volle Aufmerksamkeit abermals dem Strumpfe zu.

Heirathe sie selbst! Der Plavond kam auf den Fußboden herunter, die Wände schwannten hin und her; so wenigstens erschien es meinem schwindelnden Kopfe, nachdem ich diese Worte

vernommen. Ja Lucinda heirathen! Niemals hatte ich den Schatten eines solchen Gedankens zu hegen gewagt. Es lag ein Hohn darin, der sich nicht wegdisputiren ließ, und dennoch stiegen plötzlich Visionen von Liebe, Glück und Schönheit, Visionen, wie sie der erst in's Leben tretende Jüngling hegt, vor mir auf; die Worte Heimath und eigener Herd erhielten für mich Bedeutung, und des Daseins Leere war wie durch Feenhand verschwunden. Ich vergaß meine vierzig Jahre, vergaß, daß ich alle Heirathsprojecte seit lange in's Reich der Träume verwies; Holenthal war nicht mehr still und öde; Genien wanden Rosenketten um das dunkle Gefäß und die ernsten Bilder meiner Vorfahren und lachende Kindersimmen weckten das Echo der Hallen und Gänge. Aber — gütiger Himmel! wohin hatte meiner Schwester satyrischer Rath mich verlockt? Ich raffte mich gewaltsam auf, ich flüchtete mich wie ein Verfolgter in mein Studirzimmer, stürzte auf den Bücherschrank zu und nahm das erste beste Buch herunter. Gleichviel was ich that, wenn es mir nur half, die verhängnißvollen drei Worte aus meinem Sinn zu bannen.

Ich wurde es mir nie bewußt, welches Buch ich gerade ergriffen, denn so wie ich es öffnete, flatterte ein beschriebenes Blatt, das darin gelegen, heraus und fesselte sogleich meine Aufmerksamkeit. Die kleine zierliche Handschrift kannte ich nur zu gut, wenn auch nicht die Verse, welche sie verkörperte und welche auch sicher nicht bestimmt gewesen waren, von anderen Augen als denen der Verfasserin gesehen zu werden. Ich will die Verse dem Leser nicht zum Besten geben, (und ich kann die Versicherung beifügen, daß sie durchaus nicht ein preiswürdiges, literarisches Product waren) aber ich besitze sie noch und sie sollen mir, wenn ich aus dieser Welt scheide, in den Sarg gelegt werden. Sie erzählten eine zärtliche kleine Geschichte, verständlich sogar mir, dem Neuling in Herzensangelegenheiten und es bedurfte kaum der zahlreich auf die Rückseite des Blattes hingeworfenen Buchstaben W. R., um mir den Helden derselben zu nennen. Ich faltete das Blatt sorgfältig zusammen, schlang ein Band herum, das Lucinda einmal in meinem Zimmer, als sie sich ein Buch geholt, verloren hatte, und schloß das Päckchen in's geheimste Fach meines Schreibtisches ein. Dann beugte ich das Haupt und that vor meinem Gewissen das Gelübde, Lucinda Erhard zu ihrem Glück zu verhelfen, wenn es in meiner Macht stünde.

(Fortsetzung folgt.)

— Ein englischer Friedensrichter gab kürzlich ein eigenhümliches Urtheil ab. Eine Verordnung verbot nämlich, die Pferde in einem dortigen großen Teiche in die Schwemme zu reiten; nun erklärten aber mehrere Zeugen, sie hätten einen Bauer mit seinen Pferden aus dem Teiche kommen sehen. Der Richter zog die genauesten Erkundigungen ein, ob irgend jemand den Mann mit seinen Pferden habe hineingehen sehen, und da dies nicht der Fall war, entschied er in folgender Weise: Die Zeugen erklärten, den Angeklagten mit seinen Pferden aus dem Teiche kommen, ihn aber nicht hineinreiten gesehen zu haben. Da nun die Verordnung blos das Hineinreiten, aber nicht das Herauskommen aus dem Teiche verbietet, so finde ich mich bewogen, den Angeklagten von der Klage zu entheben und ihm jede Bestrafung zu erlassen.

— (Ohne Zweifel richtig.) Man will unwiderlegliche Beweise dafür haben, daß jedesmal, wenn eine Frau ihren Mann auszankt, sich auf ihrem Gesichte eine neue Runzel bilde, während bei dem Lächeln, welches sie ihrem Gatten schenkt, eine der alten Runzeln wieder verschwindet. — Hoffen wir, daß die lieben Frauen sich die Kenntniß dieser Thatsachen zu Nutzen machen.

— In wenigen Städten gibt es so viel alte Leute wie in Triest. Im Jahr 1862 lebten daselbst in einer Bevölkerung von 10,000 Seelen mehr als 400 Menschen, die das 82te Lebensjahr überschritten hatten. Unter diesen waren 90 zwischen 90 und 100, und 14 über 100 Jahre alt. In der Schweiz hatten dagegen nach Angaben vom Jahre 1860 bei einer Bevölkerung von 2,400,000 Seelen nur drei das 100ste Lebensjahr überschritten.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Jauer'schen Buchhandlung.